Nr. 2927. Sonntag, 26. März (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 25. März, 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 25. März. Die Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses berieth in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Lette's, die Kreisordnung betr. Der Regierungs-Commissar erklärte, die Regierung sei, wenn auch von anderen Gesichtspunkten ausgehend, für eine Reform der Kreis-Ordnung, halte dieselbe indeß augenblicklich für inopportun und werde sich bei der Spezialberathung nicht betheiligen. Die Commission wird nun, unter Anerkennung des Bedürfnisses einer neuen Kreisordnung, dem Hause anheimstellen, nicht in die Berathung einzutreten.

Angekommen 25. März, 6 Uhr Abds.

Berlin, 25. März. Die „Kreuzztg" schreibt: In Abgeordneten-Kreisen trägt man sich mit Gedanken über eine bevorstehende Schließung oder Vertagung des Abgeordnetenhauses. Wir glauben zu wissen, daß von Beidem zur Zeit nicht die Rede ist.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 27. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24 März.

(Schluß.) Bei Berathung über den Antrag Kerst und Gen., betr. die Aufhebung des Salzmonopols, beantragen die Commissionen: 1) den Antrag dem Handelsministerium zur Berücksichtigung zu überweisen; 2) die K. Staatsregierung aufzufordern, die der Aufhebung des Salzmonopols zur Zeit noch entgegenstehenden Hindernisse durch geeignete Verhandlungen zu beseitigen. Der Gegenantrag des Abg. v. Richthofen ist bereits mitgetheilt.

Der Hr. Finanzminister: Die Regierung ist der Aufhebung des Salzmonopols und seiner Umwandelung in eine entsprechende und zweckmäßige Steuer keineswegs entgegen. Sie hat deshalb schon lange die Sache in die Hand genommen und ist damit noch beschäftigt. Sie wissen, daß die Reg. durch ihre Verträge mit mehreren Zollvereinsstaaten in ihren Entschließungen beengt ist. Sie wird die hier gepflogenen Verhandlungen jedenfalls benutzen, um daraus den Vortheil zu ziehen, den man aus einer gründlichen Erörterung dieser Sache wohl erwarten kann, und wird demnächst ihre Entschließungen fassen.

Abg. v. Carnall (für den Commissions-Antrag), spricht jedoch so leise, daß er auf der Tribüne nicht zu verstehen ist. Redner giebt eine Menge von Mittheilungen über den Reichthum der Erde an Salz, über Salzgewinnung und Salzverbrauch. Am Schlusse seiner Rede bemerkt derselbe, er könne das Salzmonopol nicht für vereinbar mit dem dem Herrenhause vorliegenden Berggesetz halten.

Abg. Kerst (ebenfalls auf der Trib. nicht verständlich): Die Salzsteuer sei 1810 eingeführt unter der Versicherung, Preußen solle eine Volksvertretung erhalten. 1811 sollten alle Monopole aufgehoben werden, aber das Salzmonopol blieb; es blieb selbst, als im Jahre 1848 wirklich die Volksvertretung gewährt wurde. Jetzt sei die Erneuerung des Zollvereins ein günstiger Augenblick zur Aufhebung des Monopols, der nicht ungenützt vorübergehen dürfe.

Abg. Dr. Löwe: Es ist nicht zu verkennen, daß durch die Salzsteuer der Gebrauch des Salzes vermindert wird und daß dies auf den Gesundheitszustand nachtheilig wirkt. In Afrika ist der Salzmangel außerordentlich und hat zuweilen die furchtbarsten Folgen. Ich kann die Folgen desselben, wie sie von Reisenden erzählt werden und wie sie auf die Verdauung wirken, hier nicht näher bezeichnen, da mir die parlamentarische Kühnheit des Herrn Grafen v. Wartensleben fehlt (Heiterkeit). Die Salzsteuer ist ein Hinderniß für die Fleisch-Consumtion, welche nach dem Urtheil aller Physiologen bei uns lange nicht groß genug ist und die noch mit einer besonderen Strafe, der Schlachtsteuer, belegt wird. Auch dies ist ein Grund für die Aufhebung der Steuer, die nach dem alten Princip eingeführt ist, da zu besteuern, wo man am festesten und sichersten in die Taschen greifen konnte. Die Salzsteuer ist um so drückender, als sich Niemand derselben entziehen kann. Ihre Aufhebung wird aber nicht allein genügen, den Salzverbrauch bedeutend zu heben. In England ist der starke Salzverbrauch erst eingetreten, nachdem vollständigste Handelsfreiheit eingeführt worden war. Die Aufhebung des Salzmonopols muß mit Einführung der Handelsfreiheit Hand in Hand gehen, deßhalb warne ich Sie, schon heute den Antrag anzunehmen. Salz muß durch Hausirer von Haus zu Haus verhandelt werden, es muß der Verbrauch bequem gemacht und für den Kaufmann, der es am besten versteht, dasselbe zu verbreiten, eine Prämie ausgesetzt werden. Der Vortheil, den diese Steuer bietet, ist für die Regierung lange nicht so groß, als der Nachtheil, den sie dadurch hat, daß die Salzvertheuerung manche Productionsarten vollständig verhindert und andere erschwert.

Abg. Dr. Virchow: Was die physiologische Seite der Frage anbetrifft, so steht zum Wenigsten fest, daß alle vegetabilischen Nahrungsmittel der salzigen Bestandtheile allzu sehr entbehren, während die thierische Nahrung den Vorzug hat, daß sie mehr diejenigen Bestandtheile enthält, welche der Mensch gebraucht. Wenn also zugegeben werden muß, daß der Mensch an sich das Natron nothwendig haben muß und daß er andererseits durch Ausscheidungen viel Salz verliert, dann wird sich die Regierung doch nicht der Erwägung entziehen können, daß eine so absolut nothwendige Substanz nicht zum Gegenstande einer Kopfsteuer gemacht werden kann, und sie wird sich ernsthaft die Frage vorlegen müssen, ob sie nicht diese ganze Steuer entbehren kann, und ob, wenn dieser Einnahme-Ausfall schlechterdings ersetzt werden muß, nicht die Auflegung einer andern Steuer vorzuziehen sei. Ich würde alsdann nicht Bedenken tragen, mich für eine Tabaksteuer auszusprechen.

Reg.-Commissar Geh. Rath Scheele: Die Regierung kann die Einnahme, die in Rede steht, nicht aufgeben, doch ist sie noch nicht schlüssig, in welcher Weise der Ersatz zu schaffen ist. Jedenfalls hält sie eine Tabakssteuer nicht für den entsprechenden Ersatz und das Tabaksmonopol einführen kann sie nicht. Man übersehe auch nicht, daß durch die Ueberlassung von wohlfeilem Salz an Gewerbetreibende und an die Landwirthe nicht den Betreffenden, sondern der Gesammtheit der Consumirenden ein Vortheil gewährt wird. Von den ersteren sind nur ausgenommen die Fabrikanten von Schnupftabak, Eis, Mineralwasser, gereinigtem Oel, Alaun und Töpferwaaren; von den letzteren erhalten die, welche für Glasuren Salz brauchen, ebenfalls wohlfeiles Salz. Im Lande ist seit 30 Jahren der Salzverbrauch hauptsächlich durch den Mehrbedarf der Landwirthschaft nach einem bestimmten Gesetz gestiegen, obwohl die Meinungen der Betheiligten über diesen Punkt nicht ungetheilt sind. Daß die Aufhebung des Monopols wünschenswerth sei, glaubt auch die Regierung; sie muß aber die Erfahrung betonen, daß, wenn ein Verbrauch von 15 Pfund pro Kopf angenommen wird, dieser Verbrauch in der ländlichen Bevölkerung zu statuiren ist, die einen großen Theil ihres Salzconsums zur Butterbereitung verwendet.

Abg. Graf Cieskowski erklärt, daß die polnischen Mitglieder des Hauses sich stets für die Aufhebung des Salzmonopols ausgesprochen hätten. Er selbst habe es immer als eine Kopfsteuer der schlimmsten Art bezeichnet, weil es den Armen unverhältnißmäßig schwerer, als den Reichen treffe.

Das Haus lehnt den Antrag von Richthofen ab und nimmt den der Commission mit großer Majorität an.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Bering auf Wegfall des Zuschlages zu den Gerichtskosten. Der Berichterstatter Abg. Bertram empfiehlt den Commissionsantrag auf Erlaß des Gesetzes, betreff. den Wegfall von 6 Sgr. für jeden vollen Thaler eines zu erhebenden Kostenbetrages vom 1. Januar nächsten Jahres ab.

Reg.-Commissar Geh. Justizrath Wolny: Von den Motiven für die Aufhebung des Zuschlages ist nur das Eine zutreffend: ob die allgemeine Finanzlage des Staates den Zuschlag noch erfordert oder nicht. Der Zuschlag beträgt ungefähr eine Million. Ob die Finanzlage den Wegfall zuläßt, das muß constatirt werden durch die Uebereinstimmung der drei Factoren der Gesetzgebung, und diese Uebereinstimmung kann erst dann eintreten, wenn die Einnahmen und Ausgaben des Staates festgestellt sind. Erst muß also das Budget festgestellt sein. Wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird, wo die Staatsregierung und dieses Haus einig sein werden über den Etat, dann, glaube ich, wird die fernere Betrachtung der Sache keine große Schwierigkeit bereiten; ob es dann zulässig sein wird, den Zuschlag in Wegfall zu bringen, oder nicht, darüber werden dann die Ansichten nicht auseinander gehen. Wenn dieser Zeitpunkt eingetreten sein wird, wird die Staatsregierung es zu ihrer ersten Aufgabe machen, diesen Zuschlag, wenn auch nicht sofort ganz, so doch successive zur Aufhebung zu bringen.

Abg. Krieger (Goldap) gegen den Antrag, weil er später als Referent über den Justiz-Etat diese Steuer durch einen Budgetstrich zu beseitigen gedenkt; auf dem Wege der Gesetzgebung sei der Zuschlag nicht zu beseitigen. Es sei seltsam, daß man vom Ministertische aus gegen den Antrag die Finanzlage des Staates geltend mache, während man, wenn man die Reorganisation durchsetzen wolle, stets von dem gefüllten Staatssäckel spreche. — Reg.-Commissar Geh.-R. Sydow: Der Zuschlag ist in dem Sportelgesetz als eine Steuer eingeführt worden und es bedarf daher nothwendig auch eines Gesetzes zu seiner Aufhebung. — Abg. Faucher: Die Steuer sei unter Voraussetzung eines Defizits bewilligt worden; da ein solches nicht mehr vorhanden, so müsse der Zuschlag fallen.

Der Commissions-Antrag wird angenommen.

Deutschland.

— Se. Maj. der König hat den Professor Leopold Ranke in den Adelstand erhoben. S. M. hat ihm dies mitgetheilt in einem Handschreiben, an dessen Schlusse es heißt: „Ich spreche Ihnen hierbei gern aus, wie Ich aufrichtig wünsche, daß Sie noch lange in voller geistiger Kraft und Frische fortwirken und daß es Ihnen möglich wird, der Geschichte Meines Hauses und unseres Vaterlandes Ihre Thätigkeit von Neuem zuzuwenden."

Essen, 22. März. [Reclamation wegen zu hoher Grundsteuer-Einschätzung.] Auf den 27. d. Mts. ist hier eine Versammlung anberaumt, in welcher eine Vorstellung der Grundbesitzer unseres Kreises, wegen zu hoher Grundsteuer-Einschätzung, an das Staatsministerium zur Berathung kommen soll.

England. Dr. Colenso, der Bischof von Natal, war von dem Bischof der Capstadt (Dr. Gray), als dem Metropoliten der anglikanischen Kirche in Afrika, vor das geistliche Tribunal geladen worden, um sich gegen die Anklage der Ketzerei zu verantworten. Dr. Colenso hatte es sich nämlich beikommen lassen, in seinem Werke über den Pentateuch gewisse Widersprüche in der biblischen Erzählung aufzudecken, was ihm von seinen Amtsbrüdern als Ketzerei gedeutet wurde. Er erschien nicht, sondern protestirte gegen das Verfahren als ein ungesetzmäßiges. Das Tribunal urtheilte ihn in contumaciam ab und erklärte ihn seines Bischofssitzes verlustig. Colenso appellirte an den geheimen Staatsrath. Der Metropolit dagegen erhob den Einspruch, daß die Appell-Instanz, wenn eine solche vorhanden, nicht der geheime Staatsrath, sondern der Erzbischof von Canterbury sei. In diesem Stadium, welches jedoch von allerlei Intermezzo's unterbrochen wurde, hat die Frage lange Zeit geschwebt, bis jetzt der Lordkanzler das Urtheil des Staatsrathes publizirt hat. Es ist vollständig zu Gunsten Colensos ausgefallen. Das Vorgeben des Bischofs der Capstadt und der Spruch des Tribunals sind als null und nichtig erklärt worden und Dr. Colenso mag jetzt seinen bischöflichen Sitz in Natal wieder einnehmen.

Rußland und Polen. △ Warschau, 24. März. Trotz der wiederholten Dementis in Betreff der Gerüchte von der demnächstigen Einverleibung des Königreichs Polen in Rußland erneuern sich diese Gerüchte immer wieder und finden vielen Glauben. Wir können weder die Gerüchte, noch deren Dementis als einfache Unwahrheiten betrachten, nehmen vielmehr an, daß die binnen Kurzem zu erwartenden sogenannten Reformen dem Königreiche Polen von seiner, seit 1831 ihm noch gelassenen kümmerlichen Autonomie, nur noch sehr Weniges überlassen werden. Es wird eine ausgesprochene Einverleibung gewiß nicht stattfinden, um die Verträge nicht geradezu zu verletzen, wohl aber wird das Königreich in allen Verwaltungszweigen so abhängig werden von der Petersburger Verwaltung, daß von einem autonomischen Königreiche nur noch der Name übrig bleiben wird. In einem seiner letzten Dementis meint der amtliche „Dziennik Warsz.", daß man es doch nicht als eine Einverleibung in Rußland betrachten dürfe, wenn nur dasjenige geschehe, wodurch Vorgänge, wie die letzten Bewegungen, unmöglich gemacht würden. „Was würde es", fährt das amtliche Organ fort, „dem Königreiche schaden, wenn es z. B. keine besondere Münze mehr zur Prägung von Geld hätte?" Bis 1853 waren weder die polnische Bank, noch überhaupt die polnischen Staatskassen verpflichtet, russische Banknoten anzunehmen. Erst bei der Vorbereitung zum Krimkriege war der Befehl hierzu ertheilt und zwar nicht nur den erwähnten Kassen, sondern auch dem Landschafts-Credit-Verein, dessen von Alexander dem Ersten bestätigtes Statut fremde Valuten ausdrücklich ausschließt. Die Folge dieses Befehls war und ist, daß, während polnische Banknoten gegenwärtig fast so rar, wie edle Metalle sind, weil diese Banknoten immer ihr vollrichtiges Aequivalent von edlem Metall in den Kellern der polnischen Bank haben, wir hier, unverdient, alle Nachtheile des Falls der russischen Valuta zu tragen haben. — Daß binnen Kurzem erhebliche Umgestaltungen uns bevorstehen, daran ist nicht zu zweifeln, und hat man keine Ursache, sich der Hoffnung hinzugeben, daß solche im Geiste der Versöhnung gehalten sein werden. In Betreff der Art, wie diese Umgestaltungen ins Leben treten sollen, ist man in den höchsten Kreisen verschiedener Meinung. General Berg, Trepow und überhaupt die militairische Partei, ist für die weitere Aufrechthaltung des Kriegszustandes, unter dessen Aegide die Umgestaltungen stattfinden sollen. Dagegen will Miliutin die „Reformen" gleichzeitig mit der Aufhebung des Kriegszustandes einführen, und meint, daß Erstere allein der Regierung eine Stütze gewähren werden. Zur Vertretung der ersten Meinung ist Trepow nach Petersburg gereist, dagegen hat Miliutin veranlaßt, daß auch der seit vorigem Jahre hier amtirende russische Staatsrath Solewjew nach Petersburg berufen wurde, um, von hiesiger Lokalkenntniß unterstützt, die Miliutin'sche Ansicht vertreten zu können. Es heißt, daß, wenn diese letztere Ansicht durchdringt, der Kaiser im April oder Mai hierher kommen soll, um die Verkündigung der „Reformen" hier zu feiern. — Die Kriegsgerichte der Citadelle setzen inzwischen ihre Thätigkeit fort und täglich werden zahlreiche, wenn auch nichtssagende Verhaftungen ausgeführt.

Amerika. (N. fr. Pr.) Der Senat in Richmond hat in seinen Nöthen das Gesetz der Sclavenbewaffnung angenommen. Die Folge wird sein, daß die Sclaven (wie der conföderirte Gouverneur Brown in seiner neulichen Botschaft behauptet) jetzt mehr nach dem Norden fliehen werden, als je zuvor. Bis die Sclaven organisirt sind, dürfte Richmond schon längst im Besitze des Nordens sein. Die Recrutirung geht im Norden mit beispielloser Raschheit vor sich und die 300,000 Mann neuer Truppen werden bald im Felde stehen.

Provinzielles.

Memel, 19. März. (Pr.-L. Z.) Unser Kreisphysicus Herr Dr. Reichel hat, wie man hört, sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, da ihm die K. Regierung in Königsberg die nachgesuchte Erlaubniß zur ferneren Wahrnehmung dieses Amts versagt hat.

Gumbinnen, 24. März. Der Frühlingsanfang hat uns noch im tiefsten Winterkleide bei 14 Grad Kälte überrascht. Die Felder sind noch überall mit Schnee, die Flüsse mit einer festen Eisdecke bedeckt und die Wege bieten eine gute Schlittbahn. Für die Vegetation ist dieser Zustand kein ungünstiger und wenigstens ein besserer, als wenn eine frühe Wärme das Pflanzenleben hervorgelockt und spätere Fröste die Keime wieder getödtet hätten. — Ausnahmsweise hat am Schlusse des Wintersemesters eine Abiturientenprüfung stattgefunden und wurde der eine Abiturient, der sich der Prüfung unterworfen, als reif zur Universität entlassen. — Der plötzliche Tod des Rectors C. Marcus hat am hiesigen Orte allgemeine Theilnahme und tiefes Bedauern erweckt. Er war Dirigent der hiesigen höheren Töchterschule und bis vor kurzer Zeit Redacteur des „Bürger- und Bauernfreundes." Ein Ehrenmann in der höchsten Bedeutung des Wortes.

Bromberg, 23. März. (Brb. Ztg.) Die in mehreren Wagen hier angelangten Zigeunerfamilien, etwa 30 Köpfe stark, sind heute nach der Danziger Chaussee gezogen und hatten sich vor dem Walde bei dem Försterhause gelagert. Sie sind meist zerlumpt und schmutzig, und sollen die Absicht haben, nach der Provinz Preußen, und zwar nach dem Regierungsbezirk Gumbinnen zu ziehen. Wie wir hören, ist ihnen die Erlaubniß zum Aufenthalt in der Nähe unserer Stadt nicht ertheilt worden.

Produkten-Markt.

Bromberg, 24. März. Mittags + 3°. Weizen 125—127/130 ℔. holl. 44/46/48 Rp, feinste Qual. 131/133 ℔. holl. 51 Rp — Roggen 123/128 ℔. 28/31 Rp — Gerste 26/28 Rp — Erbsen 34/36 Rp — Raps nominell. — Hafer 16½—18 Rp — Kartoffeln 13 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Louis Rauther (Königsberg); Herrn Polizei-Anwalt J. Fuchs (Angerburg); Herrn Gymnasial-Professor Dr. F. Krause (Hohenstein).

Todesfälle: Herr Schmiedemeister Carl Martin Wulsten (Danzig); Herr Gerichts-Assessor Heinrich Neumann (Bromberg); Frau Anna Maria Stürmer geb. Rösler (Thorn).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Den heute um 7 Uhr Morgens in seinem 75. Lebensjahre erfolgten Tod meines Gatten, unseres Vaters und Großvaters, des Freiwilligen im Freiheitskriege, Lieutenant und Kasernen-Inspectors a. D.

Johann Baehr,

zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 25. März 1865. (2778)

Uebelriechender Athem

belästigt in so hohem Grade, daß sehr Vielen mit sicherer Hilfe gegen dieses Uebel gedient sein wird. Wir machen sie auf das Schriftchen von **Dr. Santo, „das beste und sicherste Mittel gegen übelriechenden Athem“** aufmerksam, welches sich über die Ursache und gründliche Heilung dieses Uebels ausführlich verbreitet. Vorräthig und zu bekommen ist dieses Werkchen in jeder Buchhandlung für 5 Sgr.

Antheile von

Königl. Preuß. Lotterie Loosen

(gedruckte Antheilscheine),

(4. Klasse, Ziehung: Anfang den 22. April c.), versendet gegen freie Einsendung des Betrages oder Postvorschuß:

$\frac{1}{2}$ = 16 Thlr., $\frac{1}{4}$ = 8 Thlr., $\frac{1}{16}$ = 4 Thlr., $\frac{1}{32}$ = 2 Thlr., $\frac{1}{64}$ = 1 Thlr.,

(2726) **W. A. Lebrecht in Elbing.**

Feuerfeste Geldschränke,

Nähmaschinen, Caffeedämpfer, Chatullen, Sicherheitsschlösser sind vorräthig und empfiehlt billigst

W. Spindler,

(2776) Hintergasse Nro. 17.

Aecht schwedische Kräuter-Essenz. Aegt svensk Urtedrik,

à $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Thlr.

Die von dem **Königl. Präsidium** des **Landes-Oekonomie-Collegiums** herausgegebenen **Annalen** für **Land- und Forstwirthschaft** schreiben in der Nummer vom 15. März cr.:

Die massenhaften und übertriebenen Anpreisungen sogenannter Heilmittel, denen wo möglich nachgesagt wird, daß keine Krankheit der Welt vor ihnen Stand hält, haben es, und mit Recht dahin gebracht, daß das Publikum gegen derartig empfohlene Fabrikate Abneigung empfindet, weil selten etwas Gutes dahinter ist. Umsomehr aber finden Anerkennung wahrhaft wohlthätige und wirksame Essenzen, die von Alters her schon einen Ruf haben und schon deshalb keiner weiteren Lobpreisungen bedürfen. Ein solches Fabrikat ist die allbekannte **„ächt schwedische Kräuter-Essenz“**, ein Getränk, zusammengesetzt aus heilsamen, in keiner Weise irgend einen Theil des Körpers besonders angreifenden Kräutern, das schon seit Jahrhunderten in den nördlichen Gegenden Europas hochberühmt wegen seiner wohlthätigen heilkräftigen Wirkung ist. Gegen sämmtliche aus schlechtem Blut hervorgehende Leiden, sie mögen im Magen oder Kopf ihren Sitz haben, hat sich seit jeher die schwedische Kräuter-Essenz als radikales Heilmittel bewährt; wer gegen derartige Leiden daher wirkliche Hilfe sucht, wird gut thun, sich dieser Kräuter-Essenz zu bedienen.

Ich leide seit Jahren an heftigen und schmerzhaften Hämorrhoidalbeschwerden, verbunden mit Magendrücken und gänzlicher Appetitlosigkeit, wodurch ich ganz von Kräften gekommen war. Die dagegen bisher gebrauchten Mittel waren fruchtlos.

Seit Kurzem habe ich es daher mit Ihrer schwedischen Kräuter-Essenz versucht und zwar habe ich Morgens und Abends immer ein kleines Liqueur-Gläschen davon genommen; ich finde nach dem Gebrauch dieser Essenz eine solche Erleichterung, daß ich wie neu geboren bin; das Magendrücken hat sich ganz verloren und ein gesunder Appetit hat sich eingestellt. Ich kann nicht unterlassen, dieses Mittel allen gleich mir Leidenden mit voller Ueberzeugung zu empfehlen. ꝛc.

Stettin, 6. Januar 1865. **H. Gehrke**, Heumarkt No. 20.

Haupt-Depot bei Ch. P. F. Schulz, Bischofsstraße 17 in Berlin.

Niederlagen befinden sich in den Handlungen:

in **Moabit** bei C. W. Siebenlist, Alt-Moabit 34; in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21; in **Charlottenburg** bei F. W. Kaschminder, Neue Berlinerstr. 15; in **Stettin** bei Friedr. Richter, Wollweberstraße; in **Potsdam** bei Jul. Heiske, Brandenburgerstr. 3.

Respectable Häuser, welche Niederlagen übernehmen wollen, können sich an das General-Depot wenden.

Die Grosse

Vereins-Sterbekasse ZU BERLIN.

Bestätigt im Jahre 1849 von Seitens des Königl. Ministerii des Innern.

Dieser Verein bezweckt den Angehörigen verstorbener Mitglieder nicht nur die Mittel zur Bestreitung der Beerdigungskosten, sondern auch **die Gelegenheit zur Erwerbung eines Capitals darzubieten,** indem derselbe eine Betheiligung von 25 bis 1000 Thlr. gestattet.

Der Zutritt ist jeder männlichen und weiblichen gesunden Person des In- und Auslandes, im Alter von 21 bis 70 Jahren gestattet.

Die Versicherungen beginnen von 25 bis 1000 Thlr. und steigen in Raten von 25 zu 25 Thlr., in vierteljährlichen pränumerando Prämien-Zahlungen.

Die Kasse zahlt nach einjähriger Mitgliedschaft das volle versicherte Sterbegeld.

Der Prämiensatz würde betragen:

im 21. Lebensjahre	von 100 Thlr.	vierteljährlich	— Thlr.	12 Sgr.,
„ 50. „	„ 100 „	„	1 „	8 „
„ 70. „	„ 100 „	„	3 „	17 „

Anträge zur Aufnahme als Mitglieder obiger Vereins-Sterbe-Kasse werden bereitwilligst entgegengenommen durch

den Vertreter der Gesellschaft

Herrmann Tetzlaff,

[2658] zu Danzig, Holzgasse 15.

Joh. Andr. Hauschilds vegetabilischer Haar-Balsam.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals eine so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der **Hauschild'sche Haarbalsam**, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilettetisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewesenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht; ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschilds Balsam existirt und derselbe in Danzig **ausschließlich** in der Parfümerie- und Seifen-Handlung des Herrn

Albert Neumann,

Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in Original-Flaschen à 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Fl à 20 Sgr., $\frac{1}{4}$ Fl. à 10 Sgr. zu haben ist. [164]

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Das

Bank-, Fonds- und Wechsel-Geschäft

Auf mündliche und schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

Auf mündliche und schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

von **F. Reimann**, Langenmarkt **31,**

empfiehlt sich hiermit zum An- und Verkauf von Staats- und industriellen Werthpapieren, russischen und polnischen Banknoten, so wie sämmtlichen fremden Geldsorten zum Tagescourse. Kleine westpreußische Pfandbriefe, Staatsschuldscheine, Staats-Prämien-Anleihen ꝛc., zu Capitalsanlagen geeignet, sind jederzeit vorräthig. Oesterreichische 1864r Prämien-Scheine in Apoints von 100 und 50 Gulden, Ziehung 5 Mal jährlich, Hauptgewinn 250,000 Gulden, unter billigster Provisions-Berechnung zum Tagescours.

NB. Sämmtliche Verloosungslisten sind gratis einzusehen. [9626]

H. W. Kasten (Marktstrasse 43 / Osterstrasse 23 d) **Hannover.**

General-Dépôt für den Zollverein und Oesterreich

von dem seit Jahren erprobten, echten, amerikanischen

VIRGINIA-AETHER,

einem Artikel der Toilette, der zugleich als Parfüm wie als zuverlässiges und bestes Fleckwasser und sicheres Schutzmittel gegen Ungeziefer und Parasiten dient.

Depositaire hierfür werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Briefe franco. [1804]

Die Kopfkolik!

Sehr geehrtester Herr Daubitz!

Schon seit langer Zeit hat meine Frau an der sogenannten Kopfkolik sehr gelitten, wobei alle angewandten, von mehreren Aerzten verordneten Mittel wirkungslos blieben. Seitdem Erstere jedoch von Ihrem Kräuter-Liqueur, aus der Niederlage bei F. R. Richter hierselbst entnommen, eine kurze Zeit Gebrauch gemacht hat, ist das erwähnte Uebel größtentheils beseitigt und hoffe ich, daß dasselbe durch weitern Gebrauch des erwähnten Mittels mit Gottes Hilfe sich gänzlich legen wird. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihnen für das erfundene Fabrikat meinen innigsten Dank auszusprechen und Sie zugleich zu bitten, die von mir gemachte Erfahrung zum Wohle so Vieler, die an dem erwähnten Uebel leiden, der Oeffentlichkeit übergeben zu wollen.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung

Ziebingen. **Siewert**, Schneidermeister.

Zur gefälligen Beachtung!

Beim Einkauf des **echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer den Fabrikstempel tragenden **Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr.** 19 hat, das **Etiquett** in oberster Reihe **„R. F. Daubitz'scher“** und in unterster Reihe das **Namens Facsimile** des Erfinders **Apotheker R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den in den öffentlichen Blättern **annoncirten autorisirten Niederlagen** von:

Friedr. Walter in Danzig, **Adolph Mielke** in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser, **Louis Neuenborn** in Kalisch bei Berent,
J. W. Frost in Mewe, **Carl Hoppe** in Neufahrwasser. [566]

Preiswürdige Güter

in ganz bedeutender Auswahl in allen Provinzen, im Preise von 8,000 bis 500,000 Thlr., weiset zum Ankauf nach

Alb. Rob. Jacobi in Danzig,

(2775) Breitgasse 64.

Von den **echten**, ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald** in **Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist“

à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr., als vortreffliches **Parfum, Mund- und Zahnwasser,** zugleich auch **muskel-** und **nervenstärkend,** überhaupt als sanitätisch verwendbar:

„Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein“,

à Fl. 10 Sgr. (incl.) als vorzügliches Getränk gegen **Magenschwäche,** in's Besondere auch **Genesenden,** behufs einer schnelleren Sammlung der Kräfte, bestens zu empfehlen, halten stets Lager, in: **Danzig, Albert Neumann** und **J. L. Preuß;** in **Dirschau, W. Czarnowsky;** in **Elbing, S. Versuch** und **J. Reinke;** in **Pr. Holland, C. E. Weberstädt;** in **Neustadt, H. Brandenburg;** in **Stargard, F. Kienitz;** in **Rosenberg, O. R. Föge.**

Einige **Lotterie-Antheile** verschiedener Größe sind zur 4. Classe 131. Königl. Preuß. Classenlotterie noch zu haben bei

E. v. Tadden in Dirschau.

Messina-Apfelsinen empfing

F. E. Gossing,

[2774] Heiligegeist- u. Kuhgassen-Ecke 47.

Pomm. Segeltuche, alle anderen Sorten Segelleinen, $\frac{8}{4}$ Tapezierleinen à 3¾ Sgr., Getreide- und Verladungssäcke empfiehlt

(2773) **Otto Retzlaff.**

Gute alte Dachpfannen zu kaufen bei

H. Kook in Praust.

Auf dem Dominium Kopitkowo bei Czerwinsk findet ein gebildeter junger Mann gegen Pension eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft. (2724)

Kummer, Inspector.

Auf dem Dominium Gr. Czapielken sind gute Saat-Erbsen, desgleichen Hafer u. Sommer-Roggen zu haben. (2635)

Auf dem Dominium Gr. Czapielken stehen 6 große fette Ochsen zum Verkauf. [2635]

Einem geehrten Publikum, besonders den Gastwirthen hierdurch zur Nachricht, daß ich dem Hrn. **J. B. Mayer** zu Mewe vom 1. April cr. ab, eine Niederlage von meinem bairischen und einfachen Bier für Mewe und Umgegend übergeben.

(2393) **G. Behrend.**

Kenczic b. Neuenburg, den 15. März 1865.

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder ꝛc. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse 7. [183]

Auf dem Dominium Gr. Czapielken stehen 90 Stück Zeitschafe zum Verkauf. (Abnahme nach der Schur.) [2635]

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,

[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 und 10 Sgr.

(2186) **J. L. Preuss.**

Auf die „Anfrage“ in der gestrigen Abendzeitung wird erwidert, daß die Geldschränke vom Kunstschlosser **F. Olschöwsky** in Berlin bezogen sind.

Ein Mann, welcher der Stadt viele uneigennützigen Dienste geleistet hat, früher hier am Orte Kaufmann gewesen, seit vielen Jahren als ein bemittelter Bürger bekannt war, ist seit einiger Zeit durch Schicksalsschläge so herunter gekommen, daß er trotz seiner eifrigsten Bemühungen keinen Schritt vorwärts, nur immer zurückkommt, thatkräftig und im besten Mannesalter ist, sich vergebens abmüht, hier seine Existenz zu erhalten und der Stadt nützlich zu sein, hat sich entschlossen, Danzig zum April c. zu verlassen und an einem andern Orte sein Fortkommen zu suchen, da man ihn überall und in jeder Branche des Lebens gebrauchen kann.

Er ist leider ganz mittellos, braucht als redlicher Mann, um seine Schulden zu bezahlen u. zur Reise ca. 50 Thlr. baares Geld als Darlehen.

Daher geht die innigste Bitte an edle, menschenfreundliche und gern helfende Mitmenschen dahin, ihm zu dem Anlehen zu verhelfen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.